

Tourismusallianz Kanton Bern

Positionspapier zur

Volksinitiative «Für die Zukunft unserer Natur und Landschaft (Biodiversitätsinitiative)»

Ziel und Zweck

Dieses Positionspapier ist eine Stellungnahme zur «*Biodiversitätsinitiative*» von Seiten der Tourismusallianz Kanton Bern und soll die Bedenken der TAKB darlegen.

Ausgangslage

Die Volksinitiative «Für die Zukunft unserer Natur und Landschaft (Biodiversitätsinitiative)» wurde am 8. September 2020 vom Trägerverein «Ja zu mehr Natur, Landschaft und Baukultur» eingereicht. Ziel der Initiative ist es, die Natur, die Landschaft und das baukulturelle Erbe besser zu schützen.

Die Initiative fordert eine ausdrückliche Verpflichtung der Kantone zur Bewahrung von Landschaften, Ortsbildern und geschichtlichen Stätten sowie einen engen Rahmen für die Interessenabwägung bei Eingriffen in Schutzobjekte. Zudem verlangt sie, dass Bund und Kantone die erforderlichen Mittel und Instrumente zur Sicherung und Stärkung der Biodiversität bereitstellen.

Obwohl der Bundesrat die Ziele grundsätzlich unterstützt, lehnt auch er die Initiative ab, da sie seiner Meinung nach zu weitreichend ist und die bestehenden Kompetenzen und Handlungsspielräume von Bund und Kantonen übermässig einschränken würde.

Der Rückgang der biologischen Vielfalt sowie der landschaftlichen und baukulturellen Qualität ist eine Tatsache. Im Kern fordert die Biodiversitätsinitiative mehr Flächen, die im Einklang mit der Biodiversität bewirtschaftet werden, sowie einen verstärkten Schutz für Natur, Landschaft und Baukultur, verbunden mit erhöhten finanziellen Mitteln zur Erhaltung und Förderung der natürlichen Vielfalt. Jedoch geht die Initiative zu weit und ist zu unflexibel, weshalb die TAKB die Initiative klar ablehnt.

Die Biodiversitätsinitiative kommt am 22. September 2024 zur Abstimmung.

Stellungnahme TAKB

Wie auch der Bundesrat und das Parlament lehnt die TAKB die Biodiversitätsinitiative ab. Sie geht zu weit und schießt über das Ziel hinaus. Sie würde die (nachhaltige) Energie- und Lebensmittelproduktion, die Nutzung des Waldes und des ländlichen Raums für den Tourismus stark einschränken sowie das Bauen verteuern. Durch restriktive Schutzmassnahmen könnten potenzielle Entwicklungsprojekte in diesen Bereichen behindert werden, was wiederum negative Auswirkungen auf die Wirtschaft und Beschäftigung haben könnte.

Ungeachtet dessen wird der Trend zu Übernachtungen in historisch wertvollen Kulturbauten aus Sicht des Tourismus im Sinne einer Nischen-Erscheinung positiv wahrgenommen und der Schutz bestehender und touristisch nutzbarer Baukultur befürwortet.

Landschaften sind ein starker Motor für den Tourismussektor

Die TAKB ist sich bewusst, dass die Biodiversität in der Schweiz für viele Branchen von grosser Bedeutung ist, so auch für die Tourismusbranche in der Schweiz. Die Schweizer Landschaften sind ein starker Motor für den Tourismussektor, der über 180.000 Beschäftigte zählt und eine Bruttowertschöpfung von mehr als 19 Milliarden Franken pro Jahr generiert¹. Natürliche Lebensräume und unberührte Landschaften erfüllen bedeutende ökologische Funktionen und sind von entscheidender Bedeutung für die Anziehungskraft des Schweizer Tourismus. Trotz dieser Bedeutung kann die radikale Volksinitiative in ihrer aktuellen Form nicht befürwortet werden.

Der Boden ist begrenzt und muss verschiedenen Bedürfnissen gerecht werden

In der Schweiz werden etwa 7,5% der Landfläche von Siedlungen eingenommen, während rund 25% reine Naturräume umfassen, einschliesslich Hochgebirgslandschaften. Der verfügbare Boden ist hier äusserst begrenzt und muss verschiedenen Bedürfnissen gerecht werden. Diesem Problem ist sich die TAKB bewusst, aber anstatt starre Quantitätsziele festzulegen, sollte der Fokus eher auf der Qualität der bestehenden und neuen Biodiversitätsflächen liegen, die schrittweise verbessert werden sollten.

Fixe "Flächengarantien" stehen im Widerspruch zur Logik einer dynamischen Raumnutzung und Umweltentwicklung

Die Förderung der Biodiversität sollte vermehrt durch Anreize erfolgen, während die Festlegung von fixen "Flächengarantien" im Widerspruch zur Logik einer dynamischen Raumnutzung und Umweltentwicklung steht. Bei Annahme der Initiative würden jedoch die

¹ Bundesamt für Statistik (2020): Schweizer Tourismusstatistik 2018. Neuenburg

geltenden Kompetenzen sowie der bestehende Handlungsspielraum von Bund und Kantonen übermässig eingeschränkt.

Baukultur sowie eine intakte Natur und Umwelt sind für den Schweizer Tourismus wichtige Pluspunkte, um die Gäste in die Regionen zu locken. Deshalb handelt die Branche bereits heute verantwortungsvoll. Im jährlich erhobenen «Nation Brand Index» ist der Faktor Natur mit Abstand der wichtigste Treiber für eine Reise-Entscheidung in ein bestimmtes Land.

Für den Tourismus ist aber auch eine passende und funktionelle Infrastruktur zentral, um den Reisenden und der lokalen Bevölkerung ein positives Erlebnis zu ermöglichen. Die Initiative würde jedoch genau deren Realisierung stark einschränken. Projekte im Zusammenhang mit Tourismusinfrastruktur – insbesondere im Berggebiet – sind schon heute oftmals mit aufwändigen Bewilligungsverfahren und Auflagen verbunden.

Die Förderung der Baukultur sollte als Angelegenheit betrachtet werden, die nichts mit dem Schutz der Biodiversität zu tun hat. Gestalterische Anforderungen an Gebäude tragen nicht zur Förderung der Biodiversität bei und liegen ausserhalb des Rahmens eines Vorschlags, der den Naturschutz verbessern soll. Gleichzeitig könnten weitere Verschärfungen des bereits restriktiven Baurechts in der Schweiz drohen, was zudem Unternehmen und Privatpersonen benachteiligen würde.

Differenzierte Herangehensweise an den Naturschutz

Eine Ablehnung der Initiative ermöglicht eine differenzierte Herangehensweise an den Naturschutz, die sowohl den Schutz der Biodiversität als auch die Entwicklung von erneuerbaren Energien und die wirtschaftliche Entwicklung berücksichtigt.

Bern, 7. Mai 2024